

Große Lücke gefüllt: Ornithologischer Jahresbericht Helgoland

»Helgoland wurde das Mekka der Freunde der gefiederten Welt«, schrieb Rudolf Blasius im Februar 1891 im Vorwort für Heinrich Gätkes Buch »Die Vogelwarte Helgoland«. Der Altmeister selbst hatte auf dem roten Felsen rasch erkannt, »welch ein nie geahnter Reichtum des Kennenswerthen sich hier zusammenfinde, wie unendlich der kleine Fels darin die stolzesten Reiche übertrage.« Hundert Jahre danach haben rührige junge Vogelkundler die Feldornithologie wieder auf dem Felsen etabliert. Und endlich wird der reiche Vogelzug auch wieder angemessen dokumentiert. Ergebnis: Der jetzt erschienene 64seitige »Ornithologische Jahresbericht Helgoland« für das Jahr 1990 (Band 1).

Der einheimische Ornithologe Frank Stühmer besorgte als Gründer der neuen Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Helgoland (Kontaktadresse: WSA-Tonnenhof, 2192 Helgoland) zusammen mit Jochen und Volker Dierschke sowie Karen Heitland den Bericht. Viele Gastbeobachter, die bisher ihr Material in Notizbüchern verstauben ließen, und auch Mitarbeiter der Vogelwarte steuerten Daten über insgesamt 238 Vogelarten bei. Raritäten werden erst nach Begutachtung durch den Seltenheiten Ausschuss akzeptiert. Fotos seltener Arten im Schlichtkleid als Bestimmungshilfe, eine den ornithologischen Reiz der Insel zu praktisch jeder Jahreszeit charakterisierende Monatsübersicht, Hinweise auf das »Seawatching« und eine kritisch kommentierte Liste der bisher für das Eiland genannten insgesamt 391 Arten runden den Bericht ab.

Die Publikation ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Die Artenzahl belegt, daß die Insel ein »hot spot« des europäischen Vogelzuges geblieben ist, wie der Herausgeber des »Journal für Ornithologie«, Einhard Bezzel, treffend im Geleitwort schreibt. Schon schält sich heraus, daß bisher als sehr seltene Gäste angesehene Arten (z.B. Waldammer, Spornpieper) wesentlich regelmäßiger vorkommen als bisher angenommen. Die Schrift schließt auf Anhieb eine eklatante Lücke, da - anders als etwa von bald jeder vogelkundlich interessanten britischen Insel - von der staatlichen Vogelwarte eineinhalb Jahrzehnte lang kein Bericht vorgelegt wurde.

Die OAG hat damit ein Podium geschaffen, das zufällige wie traditionelle Helgoland-Fahrer zum Beobachtungsaustausch anregt, fortgeschrittene und »Profi-Ornis« zu kritischer Auseinandersetzung bei Seltenheiten anhält und das Voneinanderlernen fördert. Das schärft Blick, Kenntnis und Ergebnis. Zumal: Die auf diesem Fixpunkt des ostpaläarktischen Vogelzugs mit nur zwei etatmäßigen Ornithologen besetzte Vogelwarte kann neben ihren Projekten nicht die ganze Insel feldornithologisch beackern. Auch ist der Fanggarten seit einigen Jahren nicht mehr der einzige »Wald«. Der ist auch im Mittelland, an der Treppe, an den Kuranlagen, im Ort, auf der Düne und als Buschwerk und Kraut allerorten gewachsen und zieht Vogelscharen vom Fanggarten ab. Helgolands Vogelzug wächst somit zunehmend in die Fläche.

Da sind zunehmend Hobby-Leute, gern auch die ernsthaften, kenntnisreichen Artenjäger (über die mancher Vogel-Beamer unverständlicherweise immer noch die Nase rümpft) gefragt, die das Gesamtgeschehen zumal auch der Freiflächen- und Seevogelarten dokumentieren. Denn auch das ist ein Punkt des Wandels: Es gibt dank besserer Literatur, Kenntnis von Reisen und Freizeit auch in Deutschland mehr gute und kritische Feldbeobachter. Der Anschluß an Amerikaner, Skandinavien, Niederländer und Briten ist geschafft.

Dies alles macht den OAG-Report zu einer europaweit wichtigen Schrift. Einige Vorschläge für künftige Berichte: Es ist dringend zu wünschen, daß OAG und Vogelwarte im Sinne des Ganzen ihre Daten zusammenbringen. Das wäre auch ein Gewinn für die staatliche Institution, Ergebnisse eigener Arbeit aktuell aufgearbeitet zu sehen. Statusangaben sind schärfer zu fassen und nicht lapidar wie beim Wiesenpieper: »Wie immer häufig anwesend, zu den Zugzeiten gelegentlich sehr zahlreich.« Kooperative Zählprogramme könnten eine neue Norm schaffen. Mündet dies punktuell

in Durchzugsdiagramme, um so besser. Die Artnamen sollten die englischen umfassen, eine Summary ist unerlässlich.

Eine Einschätzung Bezzels zum Schluß: »Aktuelle Information ist Voraussetzung nicht nur für wissenschaftliche Fragestellungen, sondern auch für den Artenschutz, der den Entwicklungen nicht ständig hinterherhinkt, sondern vielleicht auch Prognosen erarbeiten und damit agieren statt reagieren kann ... Der Helgoländer Bericht kann Vorbild für viele ornithologische Arbeitsgemeinschaften sein.« - Kein Zweifel, das alte Mekka der Vogelbeobachter ist neu belebt. Harro H. Müller

(Anmerkung der Schriftleitung: Wir begrüßen die Gründung und Aktivitäten der OAG Helgoland und gratulieren zur Erstausgabe des »Ornithologischen Jahresberichtes Helgoland 1990«. Der Verein Jordsand ist ganzjährig auf der Insel mit der Betreuung der Schutzgebiete »Helgoländer Lummenfelsen« und »Helgoländer Felssockel« vertreten. Daher ergeben sich einige Berührungspunkte zwischen beiden Vereinen. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit.)

Kegelrobben-Nachwuchs im Wattenmeer

Nachwuchs steht in diesen Wochen bei den Kegelrobben ins Haus: Die Jungen dieser dem Seehund nah verwandten Bewohner des Wattenmeeres werden im November und Dezember geboren. Während dieser Zeit sind die Tiere deshalb besonders auf ungestörte Ruhe in ihrem Lebensraum vor der Küste angewiesen, heißt es in einer Mitteilung des Landesamtes für den Nationalpark vom 7. November 1991.

Kegelrobben leben im schleswig-holsteinischen Wattenmeer nur auf den Knobsänden westlich Amrums. In deutschen Küstengewässern ist diese sonst häufige Robbenart, deren Hauptbestände in kleinen Rudeln die Küsten und Inseln im Nordatlantik bevölkern, nur noch auf der Düne von Helgoland heimisch.

Zwischen 30 und 55 Tiere wurden in den vergangenen Jahren auf den Knobsänden im nordfriesischen Wattenmeer gezählt. Mindestens neun Junge wurden dort im Winter 1988/1989 geboren; für die vergangenen beiden Jahre liegen nach Informationen des Nationalparkamtes keine Zahlen vor.

Wie Seehunde bringt auch diese Robbenart ihre Jungen an Land zur Welt. Kegelrobben werden mit weißem, wolligem Fell geboren und sind in den ersten Wochen auf den Beistand der Muttertiere angewiesen: Ein wasserabweisendes Haarkleid und eine isolierende Speckschicht bilden sich nach rund vier bis fünf Wochen, und erst dann kann der Kegelrobben-Nachwuchs aktiv und dauerhaft im Wasser schwimmen.

Bei den extremen Wetterlagen der kalten Jahreszeit mit Stürmen und Hochwasser können junge Kegelrobben jedoch leicht von den flachen Stränden ab-

getrieben werden. Erst in den letzten Jahren setzte sich nach intensiven Beobachtungen die Erkenntnis durch, daß diese Jungtiere auch ohne wasserabweisendes Haarkleid und isolierende Speckschicht länger überleben können als früher vermutet. In der Regel reicht die Zeit, um den abgerissenen Rufkontakt zur Mutter wiederherzustellen.

Wer ein solch vermeintlich hilfloses Junges sichtet, sollte es deshalb - ebenso wie Seehund-Heuler - auf keinen Fall vom Fundort entfernen, sondern ungestört dort belassen, damit das Muttertier sich ihm nähern kann. Ein Fund sollte auf Amrum dem zuständigen Seehundjäger Hans Petersen, Telefon (04682) 23 52, auf Sylt dem Seehundjäger Dethlefs, Telefon (04652) 843 oder (04654) 656, gemeldet werden.

Sielmann 2000 bei RTL-plus

In der neuen Fernsehserie von Tierfilmer Heinz Sielmann »Zweite Entdeckung der Welt« wird am Montag, dem 2. März 1992, bei RTL um 20.15 Uhr ein Film mit dem Titel »Europa - Die Brücken des Vogelzuges« gesendet. In diesem Film spielen Gebiete an Nord- und Ostsee eine wesentliche Rolle. Teile der Sendung wurden in unseren Schutzgebieten Norderoog, Neuwerk und Scharhorn-Nigehörn gedreht.

Wir sind gespannt, was nach vielen anstrengenden Drehtagen, bei z. T. sehr ungünstigem Wetter, über die Arbeit des Vereins Jordsand den Bildschirm erreicht. Unseren Mitgliedern wünschen wir einen guten Empfang. U. Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [12_4_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Harro Heribert

Artikel/Article: [Große Lücke gefüllt: Ornithologischer Jahresbericht Helgoland 50](#)